

NEUERSCHEINUNG HANS-JÜRGEN PERREY HAT EIN BUCH ÜBER EINEN GROSSEN AUFKLÄRER GESCHRIEBEN

Blick auf einen wütenden Wieland

Der Trittauer Lehrer zeichnet die Weimarer Zeit des Schriftstellers nach: Ein Leben im Schatten Goethes.

Cornella Büddig
Trittau

Der Aufklärer Christoph Martin Wieland (1733–1813) steht im Mittelpunkt der Novelle, die der Lehrer, Historiker und Autor Hans-Jürgen Perrey (56) aus Trittau jetzt veröffentlicht hat. Das im Gollenstein Verlag erschienene Buch zeichnet ein facettenreiches Bild von Wieland. Gleichzeitig ist es eine Zeitreise in das 6000 Einwohner zählende Landstädtchen Weimar im Jahr 1779.

Den Anstoß zu diesem Werk gab eine Anekdote, die Perrey in dem 1838 erstmals erschienenen Buch „Literarische Zustände und Zeitgenossen“ fand. Es wurde von dem Direktor des Weimarer Gymna-

siums, Karl August von Böttiger, verfasst. „Böttiger war ein Tratschmaul. Er kannte viele Interna des Weimarer Kulturlebens“, sagt Perrey.

In dem Buch fand sich auch die Geschichte, wie Wieland sein Spanisches Rohr (eine Art Spazierstock) verlor und eine Klage gegen den Krämer Helmershausen anstrebte, den er des Diebstahls bezichtigte. Die Anekdote faszinierte Perrey sofort, weil sie ganz andere Charaktereigenschaften Wielands zutage treten ließ als die bisher bekannten – etwa seine enorme Reizbarkeit.

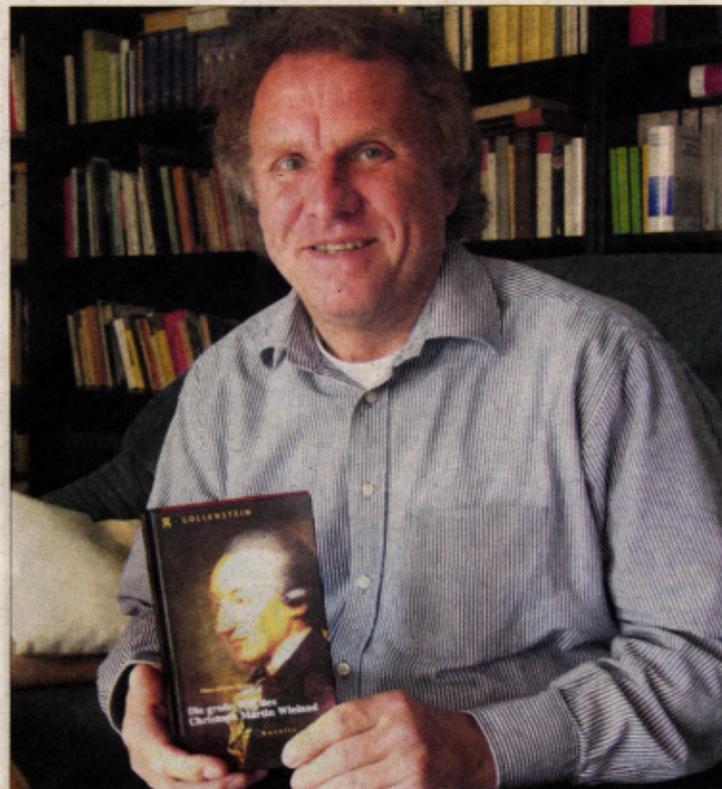
„Wieland war eine komplizierte Künstlernatur und nicht allein der gemütliche Papa, als der er gern dargestellt wird“, meint Perrey. Material für seine Novelle fand der Historiker vor allem in alten Ausgaben der Zeitung „Weimarsche Wöchentliche Anzeigen“.

Der Trittauer entdeckte bei seinen Recherchen sogar die Anzeige, die Wieland wegen des verlorenen Spazierstocks aufgab. Sie erschien am 23. Juni 1779. In dem Ori-

ginaltext heißt es: „Es ist am 22ten d. M. Vormittags, ein Spanisches Rohr mit einem goldenen Knopf und einer schwarzseidenen Quaste vor dem äusersten Jacobsthore an bis auf dem grosen Markt verlohren worden.“

Christoph Martin Wieland war 1772 von Herzogin Anna Amalia nach Weimar berufen worden, um ihren Sohn Karl August zu erziehen. Wieland war damals als Schriftsteller (im Sommer 1779 arbeitete er gerade an der Verserzählung „Oberon“) und als Herausgeber des „Teutschen Merkur“ höchst geachtet. Aber er stand im Schatten des großen Dichters Goethe, der 1775 nach Weimar kam. Wieland litt darunter. Das macht Perrey in seiner Novelle deutlich. „Wielands Unmut bezieht sich nicht allein auf den verlorenen Stock. Er ist auch mit sich unzufrieden und seinem Leben in Weimar“, sagt Perrey.

Sein neues Werk (140 Seiten, ISBN 978-3-938823-34-7) ist für 16,90 Euro im Buchhandel erhältlich.



Hans-Jürgen Perrey mit seinem neuen Buch „Die große Wut des Christoph Martin Wieland“.

FOTO: BÜDDIG